

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 93 (1995)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrinstitut für PsychoDynamische Körper- und Atemtherapie LIKA

Lindhofstrasse 92, 5200 Windisch, Telefon
056 41 87 38, Fax 056 42 32 52

Die Aus- und Weiterbildung in PsychoDynamischer Körper- und Atemtherapie ist berufsbegleitend und dauert 2 Jahre. Der Inhalt setzt sich aus folgenden Schwerpunkten zusammen:

- Raumaufbau und Zentrierung
- Atemmassage / taktile Atembeeinflussung
- Eutonieaufbau
- meditatives Arbeiten
- Haltungs-, Bewegungs- und Stimmübungen
- Atem und chinesisches Meridiansystem
- Psychodiagnostik
 - der Atembewegung
 - der Rücken- und Haltungsstruktur
 - der Körperdynamik anhand der archaischen Grundformen der Haupt- und Sondermeridiane
- Grundlagen in Gesprächsführung und Gestaltarbeit
- Konzepte aus der Psychotonik
- Anatomie, Muskel- und Atemphysiologie.

Am LIKA finden regelmässig Orientierungsseminare für InteressentInnen statt.

Edith Gross, Leiterin LIKA

Seit 1983 eigene freie Praxis.

Seit 1987 Aus- und Weiterbildungslehrgänge in Körper- und Atemtherapie.

Supervisionsgruppen.

Dipl. Pneopädin AFA, Diplomabschluss in Atemtherapie und Psychotonik bei Prof. Dr. med. V. Glaser, Freudenstadt.

Ausbildung in Shiatsu, Massage, PranaEnergetic, Ausbildung für Integrative Körperpsychotherapie IBP, Rosenberg-Institut in Zürich. Weiterbildung in Atemarbeit bei I. Middendorf, H. Coblenzer, S. Graf.

Langjährige Mitarbeiterin am Lehrinstitut für Atemtherapie und Psychotonik, Prof. Dr. med. V. Glaser bis 1991. Ausbilderin und Lehrtherapeutin für Integrative Atem- und Massage-therapie am Institut für Körperzentrierte Psychotherapie, Zürich, bis 1993. ▀

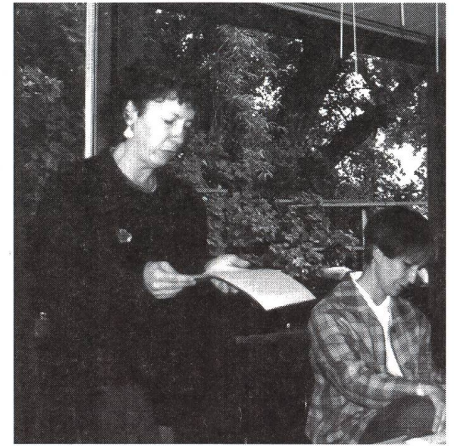
Hebammenzentrale Sektion Zürich eröffnet

Am 14.9.95 fand im Gemeinschaftszentrum Wollishofen, Zürich, das Eröffnungsfest und die Pressekonferenz der Hebammenzentrale Zürich statt.

Was ist die Hebammenzentrale und wie funktioniert sie?

Die Hebammenzentrale ist ein telefonischer Auskunft-, Beratungs- und Vermittlungsdienst rund um Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit. Eine Hebamme trägt während des Zeitraums von einer Woche ein Nadel bei sich und ist so rund um die Uhr, also 24 Stunden täglich erreichbar. Bei sich trägt sie einen Karteiordner, in dem sich Adressen von freischaffenden Hebammen, Kinderärzten, Homöopathen, sozialdienstliche Adressen, Statistikblätter und vieles mehr befinden. Der Ordner soll laufend ergänzt werden und die Hebammen der Arbeitsgruppe Hebammenzentrale sind immer dankbar für neue Informationen. Nach einer Woche gibt sie den Ordner an eine Kollegin weiter, welche wiederum eine Woche Tag und Nacht Rufbereitschaft hat. Die Übergabe von Nadel und Karteiordner erfolgt nach individueller Absprache. Im Moment haben sich 32 Hebammen bereit erklärt, eine Woche lang den Auskunftsdienst zu übernehmen. Dafür wurde ein Zeitplan erarbeitet. In etwa einem halben Jahr, das heisst wenn fast alle Hebammen einmal «Dienst» gehabt haben, soll vorläufige Auswertung gemacht werden.

Die Pressekonferenz wurde mit der Begrüssung durch die beiden Präsidentinnen der Sektion Zürich und Umgebung, Desirée Kägi und Monique Ruckstuhl eröffnet.



Die Pressekonferenz wurde von Frau Monique Ruckstuhl li. und Frau Desirée Kägi-Pedrina re., Sektionspräsidentinnen der Sektion Zürich und Umgebung, eröffnet.

Desirée Kägi ist überzeugt, dass die Hebammenzentrale den aktuellen Bedürfnissen entspricht und dass das nächste Ziel nun die Verbreitung und Bekanntmachung der Nummer ist.

Monique Ruckstuhl geht mit ihren Worten auf den Titel der Broschüre der Hebammenzentrale ein: Die Hebamme – mehr als nur Geburtshelferin. Sie meint, dass die Hebammenzentrale ein weiterer Schritt in Richtung ganzheitlicher Betreuung ist und das ganze Umfeld des Tätigkeitsbereichs der Hebamme, wie Sexualität, Schwangerschaft, Verhütung, Abtreibung, Geburt, Wochenbett, Familienberatung, Familienplanung, Sexualerziehung umfassen soll. Es darf nicht sein, dass Hebammen Frauen, Kinder und Partner nur zur Geburt betreuen! Monique Ruckstuhl erinnert auch daran, wie gross die Kompetenz der Hebammen früher war.

Anschliessend hält Ruth Genner, Kantonsrätin, ein Referat zum politischen Hintergrund der Hebammenarbeit. Es ist gegliedert in einen persönlichen, einen kantonpolitischen und einen bundespolitischen Teil. Sie beschreibt ihre Erfahrungen mit Hebammen im Zusammenhang mit ihren eigenen Geburten und das wichtige Stück Lebensschule, das sie von ihnen gelernt hat: Was es heisst warten zu können, was es heisst in sich hineinzuhören, was es heisst zu nähren, was es heisst mit Schmerzen umzugehen...

Auf kantonspolitischer Ebene informiert sie uns über die eingereichte Motion in Bezug auf Wartgeld für alle Gemeinden im Kanton Zürich. Es ist bisher noch nichts passiert, aber immerhin ist das Thema noch auf dem Tisch und nicht in irgendeiner Schublade. Begründung für die



Kantonsrätin Ruth Genner, referiert über das Thema: Politischer Hintergrund der Hebammenarbeit.



von links nach rechts:

Beatrice Bürge-Lüscher, Christine Marinello, Renate Süvegh-Pedschadly und Karin Inderbitzin-Beimler stellen die Hebammenzentrale vor.

Motion ist, dass es für jede Frau möglich sein sollte zu wählen, wie sie gebären möchte und dass das Wartgeld die besonderen Umstände der freischaffenden Hebammen berücksichtigt. Das Gesundheitssystem im Kanton Zürich ist momentan wie in der ganzen Schweiz im Umbruch und Ruth Genner verweist noch auf die Fallkostenpauschale: Sie wird zeigen, dass eine Geburt im Spital nicht teurer sein darf als Zuhause. Vielleicht lösen sich die Probleme der freischaffenden Hebammen dann ganz von alleine?!?!

Ruth Genner berichtet weiterhin, dass auf Bundesebene das Mutterschaftsgesetz in der nächsten Legislaturperiode ein Thema sein wird. Vor allem über Kinderzulagen, unbezahlten Elternurlaub, Kinderbetreuungskostenabzüge und Verbesserung der 2. Säule der Altersvorsorge um Väter für die Kinderbetreuung zu motivieren, wird diskutiert werden.

Nach dem Vortrag von Ruth Genner stellen Beatrice Bürge-Lüscher, Christina Marinello, Renate Süvegh-Podschadly und Karin Inderbitzin-Beimler das Projekt der Hebammenzentrale vor:

Nachdem vor 10 Jahren im Kanton Zürich schon einmal die Idee aufkam, sich jedoch nicht durchsetzte und im Jahre 1988 im Kanton Waadt eine Hebammenzentrale eingerichtet wurde deren Bedarf sich in der Zwischenzeit erwiesen hat, wurde der Gedanke im Winter 94 wieder aufgegriffen.

Jede/r soll sich informieren können, ohne dass sie/er schon vorher kanalisiert wird. Das gilt für Eltern, Spitäler, Ärzte, kurz, für alle.

Budgetiert für die Kosten der Infrastruktur über

den Zeitraum von 2 Jahren wurden 36'000 sFr. Die Arbeitseinsätze sind unentgeltlich, jedoch strebt die Arbeitsgruppe an, nachdem sich der Bedarf erwiesen hat, auch eine Entschädigung bieten zu können. Der SHV Sektion Zürich und Umgebung beteiligte sich mit 6000 sFr. an den Kosten. 141 Sponsoren wurden angeschrieben und von 8 Spendern ist insgesamt der Betrag von 5800 sFr. eingegangen. 47 sagten ab, 84 antworteten überhaupt nicht, 2 sind noch pendant. Für weitere Spenden ist die Arbeitsgruppe sehr dankbar.

Wie geht's in Zukunft weiter? Christina Marinello schliesst mit den Worten: Ziel der Hebammenzentrale ist zu zeigen, dass wir da sind und etwas anzubieten haben!

Beim anschliessenden Festbetrieb mit Kaffee und Kuchen, südamerikanischer Lifestmusik und einem feinen Abendessen wurde rege diskutiert und ausgetauscht.

Telefonnummer der Hebammenzentrale:

089 430 40 66

Spenden bitte an folgende Verbindung:

**Zürcher Kantonalbank
8047 Zürich Albisrieden
Kontonr: 80-594-8**

**zugunsten von:
1120-0015.985
SHV Sektion Zürich und Umgebung
Hebammenzentrale**

Für die Sektion Zürich und Umgebung:

Susanne Bausch

ZILGREI: un altro modo di vedere la preparazione al parto

In un acceso dibattito televisivo alcuni professori e genitori discutevano sul momento più propizio per avvicinare i ragazzi all'educazione sessuale: a 6, a 10 anni o ancora più tardi? Ad un certo punto intervenne la psicologa: «Ma pensavo», disse costernata, «che l'educazione sessuale cominciasse alla nascita!»

Questo episodio, tradotto alla gravidanza, pone una domanda molto simile: Quando comincia la preparazione al parto? Alla 16a, alla 25a o alla 30a settimana? Oppure all'atto della fecondazione? A questa domanda si può rispondere in modo soddisfacente soltanto se si considera importante lo stato psicofisico della madre al momento del parto: più si trova in equilibrio psicofisico più probabile è un parto senza complicazioni per madre e bambino. Detto questo, risulta chiaro che una buona preparazione al parto non debba iniziare troppo tardi. In fatti non può solamente limitarsi a dissipare le apprensioni della madre con informazioni e con esercizi di rilassamento, ma deve preparare il suo corpo e la mente al parto. E questo richiede tempo.

È un aspetto di cui, purtroppo, pochi metodi di preparazione al parto si occupano; eccetto il metodo ZILGREI. Nato per risolvere problemi osseo-muscolari, cioè problemi che riguardano l'apparato locomotore, una ostetrica tedesca, circa 10 anni fa, scoprì l'estrema utilità del metodo ZILGREI per la partoriente e per il nascituro. Si accorse che le donne che utilizzavano lo ZILGREI non solo non soffrivano più il mal di schiena e le sciatalgie durante la gravidanza, ma grazie al bilanciamento del bacino, il parto diveniva sensibilmente più breve e molto meno doloroso. La respirazione dinamogena ZILGREI, abbinata a specifici movimenti del corpo, metteva le donne in grado di gestire attivamente il parto, rendendole molto autonome e limitando l'uso di farmaci e di strumenti. Di conseguenza i neonati risultavano più svegli e vispi, con meno problemi di adattamento e di allattamento.

Da quest'anno vengono offerti corsi d'apprendimento del metodo ZILGREI, sia in lingua tedesca che italiana. L'inizio del ciclo dei corsi in italiano, che saranno tenuti a Lugano, è previsto per la seconda metà di gennaio 1996. Maggiori informazioni saranno fornite a richiesta.

Charlotte Rogers

Hinweis auf den Workshop Pränatale Diagnostik am 5. Schweizerischen Frauenkongress

Der SHV organisiert zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie einen Workshop am Samstagvormittag, 20.1.96, zum Thema Pränatale Diagnostik. Auf der Einladung des Frauenkongresses finden Sie diesen Workshop unter B33. Für alle Workshops läuft die Anmeldefrist im November ab!

Falls Sie sich für den obgenannten oder einen anderen Workshop anmelden wollen:

Sekretariat ARGEF Tel. 036 51 34 23 oder SHV Zentralsekretariat Tel. 031 332 63 40 gibt Auskunft zu den Workshops.

Verantwortliche: Regina Rohrer, Mitarbeiterin in der Themenkommission ARGEF (delegiert durch den ZV)

SHV-Mitglied sind besser informiert!

Gründungsversammlung + Apéro am 24.11.95 um 14.30 Uhr
Restaurant Asia Garden, Bahnhofplatz 6, Zürich

Schweizer Dachverband

FORUM GEBURT

Wir müssen uns unserer Fähigkeit bewusst werden, eine andere Welt zu schaffen

Michel Odent

Unsere Ziele

- Bewusstseinsförderung für die Bedeutung der Geburt
- eine natürliche, frauen-, kinder- und familienfreundliche Geburt, Wochenbett- und Stillzeit
- Vermittlung von Informationen und Erfahrungsaustausch, um Frauen zu ermutigen, Selbstverantwortung zu übernehmen
- Wahlmöglichkeit für den Ort und die Art der Geburt
- Einflussnahme auf gesellschaftliche Strukturen (Gesundheits- und Spitalpolitik)

Die Initiantinnen:

Verein «Rund ums Kind», Schwyz

Interessengemeinschaft für eine familiennahe Geburt, Uri

ING, IG für natürliche Geburt, St. Gallen und Appenzell

Verein zur Förderung natürlicher Geburten, Zürich

Naissance et Famille, Fribourg

«Quelle» Verein für Schwangerschaft, Geburt und die Zeit danach, Zug

Forum Geburtshilfe, Thurgau

Verein vielfältiger Gebärmöglichkeiten, Luzern

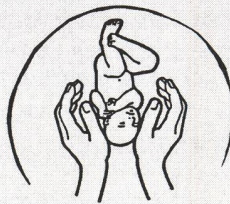
I primi passi, Tessin

Forum Geburt, IG zur Förderung vielfältiger Gebärmöglichkeiten, Graubünden

IG Geburt IG für mehr Selbstbestimmung und Kultur bei Schwangerschaft und Geburt, Basel

Kontaktadresse: Forum Geburt, Postfach 456, 8047 Zürich

Weihnachtsaktion: 3 für 2 Action de Noël: 3 pour 2



Die neuen T-Shirts besitzen eine Brusttasche mit diesem Signet: Les nouveaux T-Shirts ont une poche haute avec ce dessin:

Drei T-Shirts mit V-Ausschnitt zum Preis von zwei Stück / *Trois T-Shirts, col en V, au prix de deux* anstatt für je Fr. 30.-, total Fr. 90.- / *au lieu de frs 30.- pièce, total: frs 90.-*

Nur Fr. 60.-, Sie sparen Fr. 30.- / *Seul. frs 60.-, Vous économisez frs 30.-*

Jubiläumsbuch / *Livre du jubilé*

anstatt für Fr. 62.- / *au lieu de frs. 62.-*

Nur Fr. 45.-, Sie sparen Fr. 17.- / *Seul. frs 45.-, Vous économisez frs 17.-*

Ich profitiere von der Weihnachtsaktion und bestelle / *Je profite de l'action de Noël et je commande*

- T-Shirts (3 für 2) für Fr. 60.-
T-Shirts (3 pour 2), seulement frs 60.-
Größen / *Tailles:*
 M L XL XXL

- Jubiläumsbuch / *Livre du jubilé*
_____ Stück zu je Fr. 45.- / *Livres à sfr 45.- pièce*

Name / *Nom:* _____

Adresse: _____

PLZ / *Ort* · NPA / *Lieu* _____

Ausschnitt ausschneiden und an den SHV, Zentralsekretariat, Flurstr. 26, 3000 Bern 22 senden.
Découper le coupon et l'envoyer à l'ASSF, Secrétariat central, Flurstrasse 26, 3000 Berne.

wir feiern: 10 Jahre MoZ

Aktionsforum Mutterschaft ohne Zwang

Aus dem ehemaligen Komitee gegen die Abtreibungsverbots-Initiative «Recht auf Leben» gründete sich 1985 das Aktionsforum Mutterschaft ohne Zwang – MoZ.

Nach verschiedenen Aktionen zum Thema Schwangerschaftsabbruch, die teilweise zusammen mit Frauen aus der BRD stattfanden, sowie der Lancierung des «Manifests für das Recht auf Abtreibung» konzentrierte sich die Arbeit der MoZ vermehrt auf die Problematik der pränatalen Diagnostik. Stellen doch diese vorgeburtlichen Tests die Frauen jedesmal bei einem anomalen Wert vor die Entscheidung, eine gewollte Schwangerschaft abzubrechen, also über sogenannte lebenswertes und nicht lebenswertes Leben entscheiden zu müssen.

Auf ein grosses Echo stösst die von der MoZ verfasste Gratis-Informationsschrift «Schwangerschaftsvorsorge – wie gehen wir damit um?» Bis heute wurden 10'000 Exemplare abgegeben.

Mit der kritischen Stellungnahme zu «RU 486 – eine Wahl, die keine ist», mitunterzeichnet von sieben weiteren Frauenorganisationen, macht die MoZ auf die Risiken aufmerksam, die mit dieser Abtreibungspille verbunden sind.

Ohne aufwendige Hilfsmittel zurecht kommen!

J. Wacker, Universität Heidelberg, **M.D. Balde**, Conakry, Guinea, **G. Bastert**, Universität Heidelberg

Geburtshilfe unter einfachen Bedingungen

Geleitwort von **H.J. Diesfeld**

Mit Beiträgen von **M.D. Balde, W. Bichmann, H. Bussmann, K. Engel, H. Jäger, A. Jahn, A. Kapau, B. Köhler, H.J. Krüger, L. Kuntner, P. Langenscheidt, M. Leichsenring, K. Maier, S. Miksch, M. Nelle, G. Ouedraogo, R. Pöschl, P. Reitmaier, H. Ritter, W. Spellmeyer, R. Unkels, B. Utz, J. Volz, J. Wacker, S. Wolter**

308 Seiten, 80 Abb, 37 Tab. brosch., Fr. 98.–, Springer Verlag 1994, ISBN 3-540-58147-2

Die Autoren zeigen, wie unter einfachen Bedingungen Erkrankungen und Komplikationen in der Schwangerschaft und bei der Geburt erkannt

Die zunehmende medizinische Kontrolle über die Fruchtbarkeit der Frau bekam die MoZ immer deutlicher zu spüren. Vermehrt gelangten Frauen mit weiterführenden Fragen, so etwa zu den neuen Fortpflanzungstechnologien, an das Aktionsforum. Dies gab den Ausschlag, das appella Info-Telefon zu Verhütung, Schwangerschaft und Kinderlosigkeit im Jahre 1994 zu starten. Und wie die erste Betriebszeit zeigt, ist die Unsicherheit im medizinischen Angebotsdschungel gross.

Die MoZ bemüht sich um umfassende und unabhängige Information und wird sich auch in Zukunft für eine frauenfreundliche Medizin einsetzen.

Frauenglück – Frauenleid

In einer Gesprächsrunde tauschen fünf Frauen zwischen 25 und 65 Jahren ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Wünsche aus zu den Themen: Mutter werden – Unerfüllter Kinderwunsch – Wechseljahre.

Wir freuen uns, im Anschluss an das Gespräch mit den BesucherInnen in Kontakt zu kommen, zusammensitzen, etwas zu trinken, zu essen und zu plaudern. Eintritt gratis, freiwilliger Unkostenbeitrag.

Montag, 27. November 1995, von 19.30 bis 21.00 Uhr im Restaurant Weisser Wind, Oberdorfstrasse 20, 8001 Zürich

MoZ Mutterschaft ohne Zwang, Postfach 611, 8026 Zürich, PC 80-38786-5



Mechthild Gross

Wissenschaftliche Weiterbildung von Hebammen

Erfahrungen und Auswertungen von Ausbildungsprojekten

Konstanz 1995, 120 Seiten, DM 29,80
ISBN 3-89191-948-4

Hartung-Gorre Verlag
Säntisblick 26
D-78465 Konstanz
Telefon (0 75 33) 67 46
Telefax (0 75 33) 52 00

Die Hebamme gilt als Expertin für die Begleitung von Schwangeren, Gebärenden, Wöchnerinnen und Neugeborenen. Jedoch findet keine hebammenspezifische wissenschaftliche Ausbildung statt. Die Bedeutung wissenschaftlichen Arbeitens für die Hebamme und Hebammenschülerin wird in fünf Bereichen herausgearbeitet: im persönlichen Bereich, in den Rahmenbedingungen, der praktischen Hebammentätigkeit, der Hebammenausbildung und der Hebammenforschung. Damit die Hebamme ihrer Verantwortung gegenüber der Frau und dem Kind gerecht werden kann, setzt sie vermehrt wissenschaftliche Befunde in ihrer Tätigkeit um und gelangt so zu einer forschungsbegründeten Praxis.

42 Hebammenschülerinnen berichten von ihren Erfahrungen mit Projekten, die sich an den Regeln der empirischen Sozialforschung orientieren. Es interessiert, was wissenschaftliches Denken bei Hebammenschülerinnen bewirken kann. Die Ergebnisse der inhaltsanalytischen Auswertung werden zu Hypothesen zusammengefasst, die die Grundlage einer hebammenspezifischen Theorie wissenschaftlichen Arbeitens bilden. Die intraindividuelle Auswertung mündet in eine Typologie wissenschaftlichen Denkens. Perspektiven werden in theoretischer, methodischer und praktischer Hinsicht aufgezeigt.

«Attentes du patient envers son médecin – et vice-versa»

Courier FSAS: 28.09.95

Le thème de la relation entre médecin et patient fait souvent l'objet de débats dans les milieux de la santé. Il revêt une importance notamment en rapport avec la problématique de l'éthique médicale. Les médecins connaissent presque uniquement les sciences naturelles, qui leur fournissent des résultats objectifs, «hard facts». En revanche, ils apprécient moins aisément l'état de santé général des patients qu'ils traitent. Un certain embarras à l'égard de l'émotionnel, de l'irrationnel, un malaise sur le plan de la communication constituent fréquemment les inconvénients d'une pensée souvent exclusivement rationnelle.

Dans chaque médecin, les patients cherchent le spécialiste mais aussi le partenaire. Malgré les immenses progrès techniques accomplis, la médecine moderne doit se pencher sur les raisons de la perte de prestige que subissent les médecins. Elle est contrainte de se demander pourquoi la médecine académique est confrontée à une pression croissante venant de la population en faveur des médecines complémentaires.

En clair, qu'est-ce que les patients attendent de leurs médecins? Tout d'abord, que la médecine en tant que technique de soin se trouve à son plus haut niveau et que le praticien sache se servir de l'ensemble des moyens techniques de manière optimale tant pour la pose du diagnostic que pour l'application du traitement. Néanmoins, le patient a aussi besoin d'une rencontre humaine, d'un entretien privé. Ce n'est ni l'âme souffrante ni le corps malade qui consulte, c'est la personne dans sa totalité. Le patient ne désire pas être enregistré en tant que support de données mais en qualité d'individu à part entière. L'accueil, par exemple, doit aussi être «salle de discussion» et non pas seulement une «salle des piqûres». Des recherches ont révélé que lorsque la prise de contact s'avère bonne, le patient guérit plus facilement et les douleurs s'atténuent plus rapidement. Il est prouvé que des entretiens peuvent produire un effet bénéfique

objectif dans le traitement de la maladie. Malgré cela, les médecins disent toujours qu'ils n'ont pas le temps. A cet égard pourtant, le temps objectif ne revêt bien souvent pas une importance décisive: un patient ressent très différemment un entretien amical et ouvert pendant cinq minutes qu'un long discours au cours duquel le médecin répète sans arrêt qu'il n'a pas le temps. De leur côté, qu'est-ce que les médecins attendent de leurs patients?

Les médecins souhaitent que les patients abandonnent leur attitude de consommateurs lorsqu'ils recourent à des prestations médicales pour assumer leurs propres responsabilités. Si le patient accepte le fait que la maladie a quelque chose à voir avec ses propres habitudes de vie, il se charge d'une partie de la responsabilité. Néanmoins, la reconnaissance de cette responsabilité signifie l'ouverture de possibilités, la liberté de participer aux décisions mais aussi de collaborer.

De plus, le médecin requiert la confiance du patient. Non seulement en ce qui concerne ses compétences techniques et ses capacités. Voilà pourquoi il est important que chaque patient cherche «son» médecin. De même, le patient ne doit pas hésiter à régler les éventuels conflits relationnels de manière ouverte. Malheureusement, les patients se considèrent trop souvent comme des ordinateurs défectueux et

ne voient en leurs médecins que des «mécaniciens de matériel informatique».

Dans cet article, nous avons employé la forme masculine à des fins de simplification; bien entendu, la forme féminine est incluse.

Un don d'organes leur a sauvé la vie

L'an dernier, dans le seul canton de Genève, trois enfants sont décédés (en Suisse, 31 personnes, adultes et enfants). Atteints de malformation ou de maladies du foie, ils n'ont pu recevoir d'organe à temps. Il faut savoir que les enfants ont, en matière de transplantation, potentiellement moins de chance de pouvoir être transplantés que les adultes.

Bien que les médecins de Swisstransplant multiplient les campagnes d'information auprès du public, le nombre des donneurs d'organes se réduit chaque année comme peau de chagrin. Cause principale de cette désaffection, la mauvaise presse faite autour du sujet. Et en point de mire, le trafic d'organes.

Voir article entier, «Un don d'organes leur a sauvé la vie», Tribune de Genève, le 11 septembre 1995.

Cancer du sein: sérieux accroc pour le dépistage à Genève

Alors que la polémique sur l'efficacité des mammographies rebondit, le canton voudrait lancer une grande campagne gratuite pour 440'000 femmes. Mais les assurances ne paient pas la prévention.

Ce cancer, celui du sein, sévit surtout dans les pays riches. Dracula soumois, il frappe de nombreuses femmes: à Genève par exemple, une dame sur 10 vivant jusqu'à 80 ans va en être atteinte.

Voir article entier, «Cancer du sein: sérieux accroc pour le dépistage à Genève», Tribune de Genève, le 14 septembre 1995. ▽



Dire ou être entendu?

Oser le changement!

Formation en

RESSOURCES HUMAINES & COMMUNICATION

début: janvier 96



Centre Equinoxe – Bel-Air 30 – CH-1723 Marly (Fribourg) – Tél. 037 46 51 13 – Fax 46 51 23

○

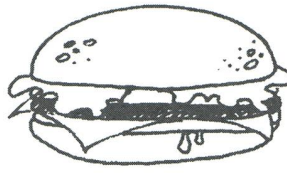
Pour plus d'info:

Prénom _____ Nom _____

Rue _____ Lieu _____

Maigrir – Entre vouloir et pouvoir, il y a un abîme

Texte de presse de l'Association suisse pour l'alimentation, sept 95



Les célibataires perdent plus facilement leurs kilos superflus que les personnes mariées. Mais ce sont les fumeurs qui ont le plus de peine à réduire leur excédent de poids. Ces observations résultent d'une étude réalisée par la Polyclinique médicale de l'Hôpital Universitaire de Zurich. Les résultats de cette recherche, ainsi que différentes contributions sur le sujet ont été publiés dans le cahier «Style de vie, besoin d'énergie et poids corporel» de l'Association suisse pour l'alimentation (ASA). Le nouveau cahier contient les exposés présentés lors d'un congrès de l'ASA, et s'adresse aux médecins, spécialistes de la nutrition, ainsi qu'aux personnes intéressées par le sujet. Bilan unanime des auteurs: la personne désirant maigrir durablement doit procéder par petites étapes et éviter les cures d'amaigrissement radicales et déséquilibrées.

Dans le cadre de cette recherche, l'Hôpital Universitaire de Zurich a suivi 349 patients. Ces hommes et ces femmes devaient lutter contre un excédent de poids présentant un caractère inquiétant pour leur santé. Après plus d'un an de soins intensifs assortis d'un régime à 1200 calories, les médecins ont dû constater que seul un patient sur deux avait réussi à réduire son poids de 5% ou plus. Une personne sur quatre avait interrompu le régime et ne s'était plus présentée aux contrôles ultérieurs. Quant aux patients restants, ils n'avaient pas passé la barre des 5%. L'analyse statistique a démontré que les femmes et hommes mariés comptaient parmi les patients qui avaient perdu le moins de poids, et les célibataires parmi ceux qui en avaient perdu le plus. «Ceci reflète peut-être l'importance que les patients attribuent à leur apparence et leurs attentes sur ce point. D'autre part, les femmes et les hommes mariés ont des possibilités plus limitées de modifier leur mode de vie, donc de maigrir», pense l'auteur de l'étude, le professeur zurichois, Peter Greminger. Selon lui l'échec relatif des fumeurs doit être attribué à leur manque de discipline et à leur comportement obsessionnel accru. La plupart des personnes présentant un excédent de poids doivent surmonter un handicap supplémentaire. Elles mangent proportionnellement plus de matières grasses que les autres. De toutes les substances nutritives, c'est la graisse qui fournit le plus de calories par gramme – le double de ce qu'offrent les hydrates de carbone. De plus, la graisse augmente l'appétit, car elle contient des substances aromatiques qui donnent plus de goût aux aliments. Chaque gramme de lipide consommé en trop ira se loger dans les bourrelets de graisse. La nature en a décidé ainsi afin que

des réserves suffisantes soient disponibles en temps de crise. En conséquence, notre corps ne s'active pas pour faire disparaître ces disgracieux bourrelets. Il brûle de préférence les glucides et ne s'attaque aux réserves de graisse qu'en cas de nécessité.

Régimes: la prudence est de mise

En définitive, le comportement alimentaire est déterminant pour la santé et la silhouette. Il est influencé par des facteurs sociaux et psychiques qui se reflètent dans le mode de vie individuel.

Joachim Westenhöfer, nutritionniste à Göttingen, distingue 5 types de comportements alimentaires qui vont du «mangeur insouciant» en passant par les «mangeurs à principes» jusqu'au «mangeur à conflit qui fait un régime sciemment» (cf. encadré 1). En Allemagne, une enquête représentative a montré que plus de 60% des personnes interrogées se qualifiaient de «jouisseuses». Dès lors que la notion de plaisir est prépondérante, il n'est pas surprenant que les campagnes d'information rationnelles, visant en priorité la santé, aient si peu de succès. Car nombreux sont ceux qui continuent à considérer la santé et le plaisir comme incompatibles. L'évocation de la silhouette, l'image de la minceur comme critères de beauté ont une incidence bien plus forte. Selon des études représentatives, l'idéal de la minceur frise la limite de l'insuffisance de poids. En Allemagne, moins de 10% des femmes atteignent cet idéal. Les femmes en particulier se tourmentent vers des régimes stricts, lorsqu'elles constatent une divergence entre leur

A quel type de mangeur appartenez-vous?

Dans une étude sur le comportement alimentaire réalisée en Allemagne, les deux nutritionnistes Volker Pudiel – qui passe dans son pays pour le «pape de l'alimentation» – et Joachim Westenhöfer, ont différencié cinq types de mangeurs. Ceux-ci se distinguent essentiellement par les motivations qui les animent.

1. Le mangeur insouciant

Lorsqu'il mange au restaurant ou avec des amis – lors de ce que l'on appelle des «repas événements» – il tient à ce que les aliments soient bons. Lors des «repas courants», pris à la maison ou à la cantine, il accepte les petites fautes de goût. Les critères «sain» et «pauvre en calories» ne comptent pas vraiment pour lui, bien qu'il leur accorde une certaine valeur lors des «repas courants». 21% des Allemands sont des «mangeurs insouciant».

2. Le mangeur à principes

Dans presque toutes les situations, il s'en tient à ses principes. Par exemple, il n'acceptera de manger que des produits biologiques et naturels. Contrairement aux autres mangeurs, lors des repas intermédiaires (en-cas), il attache une grande valeur aux aliments sains et pauvres en calories. 27% de la population fait partie de la catégorie des mangeurs à principes.

3. Le mangeur qui ne tient aucun compte de sa santé

Il ressemble certes au «mangeur insouciant» mais se distingue de ce groupe par son attitude extrême. Seul le goût est important pour lui; contrairement au «mangeur insouciant», il ne prend absolument pas en considération les critères tels que sain, peu gras, riche en vitamines ou naturel. 3% des personnes interrogées appartiennent à ce groupe.

4. Le mangeur exclusif, dynamique

Certes, le goût est son critère de choix principal, mais il attache une importance prépondérante à la santé, la fraîcheur, aux vitamines, à l'appellation bio ou au facteur «haut de gamme». Les critères de décision dépendent de la situation et sont assez variables. Le «mangeur exclusif dynamique» personifie le mode alimentaire actuel. 38% des gens font partie de ce groupe, qui est le plus important.

5. Le mangeur à conflit qui fait un régime sciemment

10% des Allemands font partie de ce groupe. Leur critère: le repas doit être pauvre en calories, quelle que soit la situation. Mais il exige également des aliments sains, pauvres en calories et riches en vitamines. A l'inverse du «mangeur à principes», les produits biologiques et naturels comptent moins. Mais comme il accorde une grande valeur au plaisir de manger, le «mangeur à conflit qui fait un régime sciemment» est souvent exposé à des motivations contradictoires. ■

idéal de minceur et leur propre silhouette. Selon une étude réalisée en Allemagne, 60% des hommes et plus de 80% des femmes peuvent être considérés comme des «mangeurs réprimés». Ils tentent plus ou moins clairement de contrôler leur comportement alimentaire. Dans le but de perdre du poids, ou du moins de ne pas en prendre. Parfois avec succès, parfois avec un résultat plus mitigé, mais la plupart du temps, c'est l'échec qui les attend. Ce sont surtout ces «mangeurs réprimés» qui se soumettent à des diètes particulièrement strictes. Et ce sont eux aussi qui, dans les situations de stress, renoncent à leurs objectifs et se mettent à manger plus que de raison. Les nutritionnistes se demandent si cette «gloutonnerie» – observée lors d'une expérience de laboratoire – ne serait pas l'un des facteurs essentiels à l'origine de la boulimie, de l'obsession manger-vomir.

Un contrôle souple du comportement alimentaire (cf. encadré 2) offre un meilleur taux de réussite que la méthode sévère du «tout ou rien». Les sucreries, en-cas et autres friandises – avec ou sans graisse – sont consommés en quantité raisonnable, mais sciemment. Cependant, le contrôle du comportement alimentaire et du poids est une tâche permanente. Si l'on mange trop un jour, nul besoin de désespérer: on compensera à la prochaine occasion. Conséquence: tout candidat à la perte de poids doit faire preuve d'une certaine discipline, mais également d'une bonne dose de sérénité.

Nota Bene: le cahier 74, de la série des publications scientifiques de l'ASA, «Style de vie, besoin d'énergie et poids corporel», peut être obtenu auprès de l'Association suisse pour l'alimentation, Bernstrasse 135, Case postale, 3052 Zollikofen, au prix de Fr. 10.– (membres de l'ASA Fr. 5.–) Tél. 031 91 24 77. ▀

CONSEILS ET MENUS POUR maigrir

Les «Conseils pour retrouver la ligne» de l'ASA ne préconisent ni un nouveau régime, ni ne tentent de modifier totalement votre alimentation. Ils ont pour objectif de vous montrer comment vous nourrir sainement avec les moyens alimentaires disponibles, en tous lieux et à toute heure. Très vite vous vous sentirez mieux, vous perdrez vos kilos superflus et votre forme physique s'améliorera. Vous en serez le premier surpris. En outre, la brochure contient des propositions de menus pour une semaine.

La brochure «Conseils pour retrouver la ligne» peut être achetée au prix de Fr. 6.– (membres de l'ASA, Fr. 3.–) auprès de l'Association suisse pour l'alimentation, Bernstrasse 1, 35, Case postale, 3052 Zollikofen, tél. 031 911 24 77.

Communications du Comité FSAS

Nous voulons plus de professionnels de la santé à Berne!

Cette année, nous devons élire les représentantes et les représentants du peuple au Conseil des Etats et au Conseil national. Pour la FSAS, il est essentiel que le plus grand nombre possible de professionnels de la santé entrent au Parlement. A Madame P. Hollenstein, conseillère nationale, femme politique engagée, ancienne infirmière de soins intensifs et directrice d'un hôpital de brousse en Papouasie-Nouvelle-Guinée aujourd'hui enseignante dans une école professionnelle de la santé, j'ai demandé quels motifs l'ont incitée à entrer en politique.

P. Hollenstein: en politique, l'on peut faire changer les structures existantes uniquement si l'on s'en occupe de près et que l'on assume des responsabilités.

Madame Hollenstein, depuis quelques années, vous êtes active sur le plan politique. Quelle a été votre carrière et quels sont les priorités de votre action politique?

P. Hollenstein: J'ai commencé ma carrière politique en 1988 en qualité de conseillère communale à St-Gall. En 1991, j'ai été élue au Conseil national. Je suis membre de la Commission des transports et de la Commission de la politique de sécurité du Conseil national. J'ai aussi centré mon action sur un renforcement de la coopération au développement et sur l'égalité entre femmes et hommes. Une grande partie de mon travail politique se déroule à l'extérieur du Parlement.

Ma question personnelle: A quelle occasion vous êtes-vous engagée en faveur des membres de la

FSAS et à quel moment avez-vous pu mettre à profit votre expérience en matière de politique professionnelle?

P. Hollenstein: Dans le cadre d'une interpellation au Conseil fédéral, je me suis investie pour la création d'une haute école spécialisée de la santé. De même, j'ai apporté mon soutien aux efforts accomplis pour une reconnaissance des diplômés non soumis à la Loi fédérale. En outre, ma requête qui prend mieux en compte les revendications du personnel soignant a été adoptée dans la Loi sur l'assurance-maladie.

A mes yeux, il est essentiel que les femmes soient présentes à tous les niveaux politiques. Nous ne devons en aucun cas nous limiter aux thèmes dits typiquement féminins ou sociaux. Nous avons notre mot à dire dans tous les débats politiques.

Madame Hollenstein, je vous remercie de m'avoir accordé cet entretien et vous souhaite pleine réussite dans votre travail à venir.

A tous les membres de la FSAS, j'aimerais soumettre la suggestion suivante pour l'automne de votations qui arrive:

Assumons toutes et tous nos responsabilités en allant voter pour des candidates et des candidats compétents qui défendent aussi nos intérêts. En outre, affirmons-nous plus encore au niveau de la politique professionnelle et de la politique en général. Alors seulement, nous pourrions faire entendre notre voix et notre profession sera représentée avec efficacité.

Agissons ensemble pour que chacun de nous devienne plus fort.

Marcelle Gmür-Nicolet ▀

Pour information !

«Protection des droits de l'homme dans le contexte du HIV/SIDA»

Une résolution de la Commission des droits de l'homme a été adoptée le 3 mars 1995 et fut intitulée: «The protection of human rights in the context of human deficiency virus (HIV) and acquired immune deficiency syndrome (AIDS)» (cf. titre).

En juillet 1995, la Commission des droits de l'homme a demandé à son Secrétaire général de consulter les gouvernements, les différents organes des Nations Unies, les diverses ONGs et les agences spécialisées en la matière, dans l'idée de remettre en question et de promouvoir la protection des droits de l'homme dans le contexte de la pandémie HIV/SIDA.

Si vous désirez obtenir le texte de résolution, contactez la rédactrice francophone. ▀

Main dans la main: les femmes africaines et les agents de santé communautaire peuvent favoriser la santé pour tous

Dans le monde entier, les femmes ont beaucoup à lutter pour accéder aux soins de santé. Ainsi l'OMS a démarré, en 1993, tout un travail pour améliorer leur sort et celui de leur famille.

Dans un premier temps, l'OMS a conçu un guide de santé des femmes (principalement d'Afrique) à l'intention à la fois des agents de santé communautaire et des femmes elles-mêmes, afin que celles-ci puissent prendre leur propre santé en mains.

Or très vite il est apparu que ces «conseils d'experts» préchaient dans le désert et qu'il valait mieux s'attarder davantage à connaître la réalité vécue par ces mêmes femmes que l'on cherchait à aider.

Ainsi l'UNPD, la banque mondiale et l'OMS ont décidé de diriger leurs investigations vers ces femmes défavorisées pour élaborer une étude sociale qualitative dans plusieurs régions représentatives – concentrées en Afrique –. Ceci signifie: identifier les points de vue des femmes concernant leurs besoins de santé et ceux de leurs communautés et définir ainsi les problèmes de santé.

A partir de là un problème central émergea: entre les femmes pauvres des régions rurales et les centres de santé régnait un immense obstacle. Ces postes étaient généralement situés à des heures de marche de leur village et tenus par des agents de santé sous-employés, souvent inefficaces devant l'urgence par manque de formation et, pour la plupart, non payés pendant des mois. Actuellement l'OMS est en train de se pencher sur la question du travail des agents de santé, en vue de diminuer les barrières existantes et d'améliorer les relations entre les agents de santé et les femmes.

Dans divers pays tel que le Mozambique, le Sénégal, l'Ouganda et la Zambie, les agents de santé sont invités à faire des jeux de rôle afin de mettre le doigt sur leurs propres attitudes susceptibles de décourager les usagères à fréquenter les postes de santé: mépris face à leur ignorance, leur vulnérabilité, leur analphabétisme...

Ce travail est censé modifier les attitudes négatives et mettre en place des «alliances pour la santé» dans les centres de santé étudiés.

La prochaine étape de l'OMS est de documenter le processus afin de créer un manuel «Towards a healthy women's counselling guide», adressé aux administrations de la santé, qui devront poursuivre le développement de ce ou ces guides.

Ce défi est immense, mais si un tel travail peut apporter la confiance aux femmes, qu'elles ont les moyens d'améliorer leur situation et qu'il peut engendrer un respect mutuel grâce auquel pourrait éclore de véritables échanges humains, un

nouveau pas vers l'amélioration de la santé en Afrique aura été franchi.

Trad. et compte-rendu: Denise Vallat

Source: Press Release WHO/51, 3 July 1995

«L'OMS continue à lutter contre les mutilations sexuelles (FGM)»

Nous avons déjà traité de cette question à plusieurs reprises, mais sa gravité est telle qu'il nous a paru judicieux d'en rappeler les méfaits et de relater le contenu d'un des derniers meeting tenu à ce propos à Genève l'été dernier. ndr!

L'OMS estime de 85 à 115 millions les femmes et fillettes qui subissent encore aujourd'hui les mutilations sexuelles et qui souffrent de leurs complications. Chaque année environ 2 millions de petites filles doivent passer par cette pratique, qui cause de sérieux dommages souvent inexorables pour leur santé.

Les effets à court terme sont sévères: hémorragie, état de choc, infection, et chacune de ces conséquences peut provoquer le décès. Les effets à long terme comprennent l'infection urinaire à répétition, l'inflammation pelvienne chronique, l'infertilité, le dysfonctionnement psycho-affectif et sexuel, le travail d'accouchement dystocique, qui par ailleurs est une cause importante de mortalité maternelle.

L'OMS a condamné cette pratique sous toutes ses formes et la considère comme une violation des droits de l'homme. L'OMS réclame son élimination et condamne également toute médicalisation de cette pratique.

Lors d'un récent meeting à Genève, en juillet dernier, Le directeur de la division de l'OMS pour la santé de la famille a déclaré: «Les mutilations sexuelles ne sont pas seulement un problème de femmes, c'est un problème qui touche la santé de la reproduction, qui concerne la société toute entière – les relations entre femmes et hommes, entre anciennes et nouvelles générations, entre mères et filles, entre femmes et fournisseurs de soins, entre le système de santé et la sphère sociale élargie.» «Le temps est venu pour tous de combattre activement cette pratique gravement dommageable.»

La définition des «FGM» fut redonnée à cette même assemblée:

«Tous procédés qui concernent l'ablation partielle ou totale des organes génitaux externes et/ou qui endommagent les organes génitaux pour une raison culturelle ou pour n'importe quel autre motif non thérapeutique.»

L'assemblée a conclu sur certaines recommandations spécifiques:

- ▲ Plus grande lutte à tous les niveaux contre la «FGM»;
- ▲ Programmes de formation pour les agents de santé les chefs de communauté, les groupes de femmes, les chercheurs, ...;
- ▲ Plus grande collaboration entre la santé et les défenseurs des droits de l'homme; entre les chercheurs, les décideurs politiques et les groupes de santé et de droits de la femme; entre les différentes agences du système des Nations Unies travaillant contre la «FGM»;
- ▲ Plus importants réseaux entre les groupes actifs dans quelque aspect de la «FGM», inclus son abolition et la gestion de ses complications.

L'OMS va développer un plan d'action basé sur toutes les recommandations de ce meeting.

Trad. et résumé: Denise Vallat

Source: WHO, Feature No. 186, August 1995

In eigener Sache

In der Schweizer Hebamme 10/95 sind drei Interviews über Berater- und Infotelefone erschienen. (Seite 12/13 und 14). Leider sind die Adressen und Telefonnummern für allfällige Bestellungen der Informationsbroschüren und/oder für Auskünfte nicht erwähnt worden. Dies soll hier noch angeholt werden. Ich entschuldige mich bei den Betroffenen für diesen Fehler.

sf

Beratungstelefon für Hebammengeburtshilfe.

Geburtschaus Delphys, Friedaustasse 12, 8003 Zürich, Tel. 01 491 91 20

Drehscheibe

Verein ganzheitliche Beratung und kritische Information zu pränatalen Diagnostik St. Gallerstrasse 17, 8400 Winterthur, Tel. 052 213 40 70

appella

Frauenfreundliche Beratung und Behandlung bei Schwangerschaft, Geburt, Verhütung, ungewollter Schwangerschaft und Kinderlosigkeit, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 01 273 06 60

Sektionsnachrichten Nouvelles des sections



Aargau · Susanne Brogli · Vogtsmatte 14 · 4335 Laufenburg	Tel. 062/874 16 31
Bas Valais · Marie-Hélène Bornet · 15, Av. Général Guisan · 3960 Sierre	Tél. 027/55 92 46
Beide Basel (BL, BS) · Franziska Suter-Hofmann · Kirschblütenweg 2 · 4059 Basel	Tel. 061/361 85 57
Bern · Regina Rohrer · Schulweg 7 · 3013 Bern	Tel. 031/331 57 00
Fribourg · Christine Bise · Les Indévis · 1612 Ecoteaux	Tél. 021/907 63 21
Genève · Lorenza Bettoli · Grands-Buissons 32 · 1233 Sézénove	Tél. 022/757 65 45
Oberwallis · Ines Lehner · Kirchstrasse · 3940 Steg	Tel. 028/42 26 37
Ostschweiz (AI, AR, GR, SG, TG) · Agnes Berdnik-Schmelzer · Cunzstrasse 16 · 9016 St. Gallen	Tel. 071/35 69 35
Solothurn · Agathe Arbenz-Loeliger · Schulhausstr. 20 · 4564 Obergerlafingen	Tel. 065/35 17 11
Schwyz · Annemarie Schibli · Hofstrasse 3 · 8862 Schübelbach	Tel. 055/64 14 73
Ticino · Francesca Coppa Dotti · 6763 Mairengo	Tél. 094/38 11 71
Vaud-Neuchâtel (NE, VD) · Charlotte Gardiol · En Faveyre · 1099 Vucherens	Tél. 021/903 24 27
Zentralschweiz (LU, NW, OW, UR, ZG) Marianne Indergand-Erni · Türlacherstrasse 16 · 6060 Sarnen	Tel. 041/66 87 42
Zürich und Umgebung (GL, SH, ZH) Désirée Kägi Pedrina · Hallwylstrasse 22 · 8004 Zürich M. Ruckstuhl-Créteur · Dorfstrasse 63 · 5628 Aristau	Tel. 01/241 54 78 Tel. 056/664 35 89

4. Apéritif agrémenté de musique ou chant
5. Méditation (à définir)
6. Souper des sages-femmes du Valais romand

La discussion est très nourrie.

3) Réunion conviviale: le 1er décembre 1995 à 14 h. à Leytron

selon programme à définir en comité. Réserver la date.

Remerciements aux intervenantes avant le lever de la séance à 16h15.

M. Chr. Reveney



BEIDE BASEL

061/361 85 57

Adventsfeier

Wir laden Sie alle herzlich zu unserer Adventsfeier ein. Am Mittwoch, 29. November 1995, um 19.00 Uhr, im Hotel International, Steinentorstrasse 95, Basel (Nähe Heuwaage). Musikalische Umrahmung durch ein Flötensexett. Das Menu wird am Abend ausgewählt. Anmeldungen bis 18. November 1995 an: M. Renz, Stockmattstrasse 12, 4153 Reinach

Für den Vorstand: M. Renz

Weiterbildungstag

«Ama-do-e, Ama-do-e...». Noch klingt in mir dieses afrikanische Begrüssungslied von Frauen nach, während ich vom Weiterbildungstag, am 25. September 95 mit Meta Marz, berichten möchte.

19 Hebammen kamen in der Geburtsstätte Muttenz zusammen, um in einem Workshop dem Thema «Schwangere in Krisensituationen und was Massage in Risikosituationen bei Schwangeren bewirken kann» auf die Spur zu kommen.

In einer kurzen Einführung zeigte uns Meta die Wichtigkeit auf, uns wieder mehr auf unser «Gspür», unsere Intuition zu verlassen. Den Menschen als Ganzes sehen, bestehend aus Körper, Seele und Geist. Wenn wir immer wieder neu in unser Inneres horchen, können wir uns öffnen, da sein für das Gegenüber und lernen, Kopf und Herz auf eine Ebene zu bringen.

Viel mehr als Patentrezepte zu erhalten, durften wir an uns selber erfahren, wie wohlthuend eine Massage an Fuss, Bein, Rücken und Kopf sein kann. Schwangere Frauen in Krisensituationen (und sicher auch sonst) mit Aufmerksamkeit, Aufrichtigkeit und Respekt zu begleiten – diese Herausforderung hoffe ich in Zukunft vermehrt wahrnehmen zu können. Herzlichen Dank an Meta und die Organisatorinnen.

Barbara Burkhardt, Domach



BERN

031/331 57 00

Neumitglieder:

Amiet Magdalena, Bern, Schülerin an der Hebammenschule Bern
Von Werdt-Häntzsch Katrin, Bern, 1986, Dresden

**Weiterhin jeden ersten Dienstag im Monat:
Treffen der Spitalhebammen im Restaurant
Beaulieu, Erlachstrasse 1, Bern, ab 19.00 Uhr.
Das nächste Treffen ist am 5. Dezember 1995.**

AARGAU

062/874 16 31

Am **7. Dezember 1995**, um **15.30 Uhr** findet im **Gartenzimmer** des katholischen Pfarramts Aarau ein **Klaushöck** statt.

Wir laden Euch alle herzlich ein und freuen uns, wenn möglichst viele Hebammen mit uns feiern

Marianne Lüdi



BAS-VALAIS

027/55 92 46

Extrait

Assemblée générale d'automne

Présentes: le comité au complet,
Pascal Vouilloz, Isabelle Walker, Isabelle Müller, Claire Pasquereau, Liliane Gaillard, Sally Richardson

Salutations et bienvenue aux nouvelles en particulier. Proposition de traiter le point 6 avant tout le reste; accepté.

- 1) Remarques sur le dernier PV?
Néant, donc accepté.
- 2) Participation financière de fr. 300.– accordée pour aider à l'invitation par notre association à une sage-femme du TM de participer au Congrès d'Oslo.
– Claf soutient le mouvement «Solidarité femmes» et compte sur l'appui financier de tous ses membres par vente de pins et de cartes. La journée d'automne à Martigny pendant le comptoir mérite d'être honorée de votre présence

– Journée d'éthique à Lausanne le 3 octobre 1995; sont inscrites: Beate, Danielle, Sally et M-Thérèse
– Formation en homéopathe, 3 novembre 1995 à Sierre; sont inscrites: Liliane Gaillard, Beate Canapa, Isabelle Walker, Isabelle Müller, Claire Pasquereau, Pascale Vouilloz, Danielle et M-Thérèse Renevey
– Après-midi avec Gladys, à fin novembre 95 chez M-Hélène sur l'autoobservation «MAO»; les ages-femmes sont invitées

– En cas de découvertes d'articles erronés ou de propagandes abusives sur l'alimentation ou autres sujets de notre domaine, les envoyer au secrétariat de l'ASSF pour prise de position officielle.

1) Retrouver notre identité

Les sages-femmes sont souvent:

- confondues avec les infirmières
- étrangères
- étrangères; pour combien de temps?
- peu motivées

Les sages-femmes hospitalières ne proposent pas aux patientes désireuses de quitter la maternité précocement les soins des sages-femmes indépendantes, à leur domicile. Les médecins donnent parfois des renseignements erronés.

Au vote, la proposition d'organiser une 1/2 journée de travail sur l'identité professionnelle avec Dominique Felder est acceptée à l'unanimité.

2) Présentation du projet du 75e par Beate

En grandes lignes:

Exposition sur notre profession en automne 1996

Lors de l'inauguration:

1. Visite commentée
2. Conférence de Mme Vouilloz sur la naissance en Valais
3. Conférence éventuelle de M. Crettaz, ethnologue

GENÈVE

022/757 65 45

**Nouveaux membres:**

Emery Heike, Versoix, 1980, Genève
Evequoz Odile, Genève, 1995, Genève

ZÜRICH UND UMGEBUNG

01/241 54 78 · 056/664 35 89

**Neumitglied:**

Summermatter Franziska, Zürich, Schülerin an der Hebammenschule Zürich

Die **Fachgruppe Spitalhebammen**, trifft sich am Donnerstag 30. Nov. 1995 um 19.45 Uhr in der Maternité Inselhof Triemli, Zürich.

Zum Vormerken: Weiters Sitzungsdatum für die Fachgruppe Spitalhebammen, Donnerstag, 25. Januar 1996!

Interessierte Kolleginnen sind herzlich willkommen!

Bezirksspital Sumiswald



Wir suchen

diplomierte Hebamme

(Teilzeitarbeit möglich)

Unser Spital hat eine überschaubare Grösse (130 Betten) und befindet sich im landschaftlich schönen Emmental, 15 km von Burgdorf und 35 km von Bern entfernt.

In unserem Schichtbetrieb erwarten Sie verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Aufgaben (ca. 250 Geburten pro Jahr). Zudem bieten wir Ihnen fortschrittliche Anstellungsbedingungen an.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Frau Monica Rohrbach, Telefon 034 72 11 11 oder 034 22 03 79, gerne zur Verfügung. Schriftliche Bewerbungen richten Sie bitte an das Bezirksspital in Sumiswald, z.Hd. Oberschwester, 3454 Sumiswald.

**KLINIK
ST·ANNA**

Wir sind eine moderne, innovative Privat- und Akutklinik (Belegarztsystem, 210 Betten) im Herzen der Zentralschweiz. In unserer geburtshilflichen Abteilung mit rund 1'200 Geburten pro Jahr bieten wir Geburtshilfe nach neuen, modernen Grundsätzen an. Wir legen besonderen Wert darauf, den werdenden Eltern Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.

*Verantwortung übernehmen
Kompetenzen wahrnehmen...*

...dies in einer verantwortungsvollen, interessanten Position.

*Die Teamleiterin der Gebärdabteilung wird ihre Aufgaben in jüngere Hände übergeben.
Für ihre Nachfolge suchen wir eine initiative, führungserfahrene Persönlichkeit als*

Leitende Hebamme

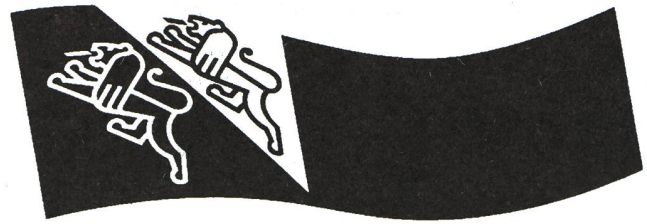
Nebst der abgeschlossenen Ausbildung (Hebamme mit SRK-Registrierung) erwarten wir von Ihnen langjährige Berufserfahrung, Freude und Wille zur interdisziplinären Zusammenarbeit, Flexibilität und Belastbarkeit für diese nicht alltägliche Herausforderung. Zeigen Sie ausserdem Interesse an einer praxisorientierten Schülerinnenbetreuung?

Wir sichern Ihnen eine sorgfältige und umfassende Einführung in Ihre Aufgabe zu. Sie finden viel Freiraum für die berufliche Eigenständigkeit und Kreativität mit entsprechenden Kompetenzen. Unsere Anstellungsbedingungen sind fortschrittlich.

Frau Marianne Wimmer, Oberschwester (Direktwahl 041 208 35 92) steht Ihnen für nähere Auskünfte gerne zur Verfügung. Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an Herrn Peter Graf, Leiter Personaldienst.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Klinik St. Anna, St. Anna-Strasse 32, 6006 Luzern

**THURGAUISCHES
KANTONSSPITAL MÜNSTERLINGEN**

... direkt an den Ufern des Bodensees.

Für unser Gebärdsaalteam suchen wir eine aufgeschlossene, engagierte

Hebamme

Wir sind 12 Hebammen, 2-3 Hebammschülerinnen, 4 Schwesternhilfen und arbeiten in 3 Schichten.

Wir haben eine lebhaftige Geburtshilfe mit ca. 1000 Geburten sowie ein Ambulatorium für Risiko-Schwangere. Auch Berufsanfängerinnen sind bei uns willkommen.

Auskünfte erteilen Ihnen gerne:

Hildegard Vogt, Leitende Hebamme

Eduardo Forgas, Koordinator Pflegedienste

Telefon 072 74 11 11



Das Hebammenteam unseres Akutspitals
(750 Geburten pro Jahr, Chefarzt-/Belegarztsystem)
sucht per **sofort** oder nach Vereinbarung eine

Hebamme (100%)

Unser Team wünscht sich eine motivierte, kooperative Kollegin, die gerne selbständig arbeitet (3-Schichten-Betrieb) und sich aktiv an der Ausbildung von Hebammen- und KWS-Schülerinnen beteiligt.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen Frau Regula Bucher, Leiterin Geburtenabteilung, gerne zur Verfügung,
Tel. 033/ 26 28 80.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an das Regionalspital Thun, Personaldienst,
Kennwort «Hebamme», 3600 Thun.

Regionalspital Thun

Tel. 033/ 262626

– ein Anruf ist es immer wert!



**Der Eingang zum
attraktiven Arbeitsplatz**

UL SPITAL GRENCHEN

Mit Engagement und Freude stellen wir uns der schönen Aufgabe; Frauen bei der Geburt, im Wochenbett und auf der Gynäkologie zu pflegen. Die ganzheitliche Betreuung der Frau und werdender Eltern ist uns ein grosses Anliegen. Ca. 300 Kinder werden bei uns jährlich geboren.

Wir suchen per sofort oder nach Übereinkunft eine

dipl. Hebamme

Wir freuen uns auf eine motivierte Kollegin, die uns im Gebärsaal, auf der Wöchnerinnen- und Gynäkologie-Abteilung sowie bei der Berufsausbildung der Hebammen und Diplompflegerinnen unterstützt.

Fühlen Sie sich angesprochen?

Dann melden Sie sich doch bitte unter Tel. 065 51 41 41 bei Frau Elsi Müller, Leiterin Pflegedienst, oder schreiben Sie an folgende Adresse: Spital Grenchen, Leitung Pflegedienst, Wissbächlistr. 48, 2540 Grenchen



BEZIRKSSPITAL NIEDERSIMMENTAL 3762 ERLBACH I/S.

Für unser Spital mit der persönlichen Atmosphäre suchen wir per sofort oder nach Übereinkunft eine

HEBAMME

(Teilzeit möglich)

welche Freude hat in einem kleinen Team selbständig zu arbeiten. Das Pflegedienstleitungsteam, Lotti Brönnimann und Elisabeth Gnägi, freut sich über Ihren Anruf und gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte über Ihr zukünftiges Tätigkeitsgebiet.

Tel. Nr. 033 81 22 22

S P I T A L A A R B E R G

Zur Ergänzung unseres Hebammenteams suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

dipl. Hebamme (Teilzeit ca. 40%)

Auf unserer Wochenbettstation (ca. 180 Geburten/Jahr) bieten wir Ihnen eine interessante und selbständige Tätigkeit in einem kollegialen Team.

Ideal auch für Wiedereinsteigerinnen.

Aufgabenbereich: Geburtsleitung und ganzheitliche Wochenbettpflege von Mutter und Kind.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an unsere leitende Hebamme, Frau Gertrud Peter, Tel. 032 82 82 82.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:
Spital Aarberg, Personaldienst, Lyss-Strasse 31,
3270 Aarberg



Auf den Winter 1995 oder nach Vereinbarung suchen wir eine

dipl. Hebamme (in eine Vollzeitstellung oder eine Teilzeitstellung zu 80 Prozent)

In unserem Spital verzeichnen wir jährlich rund 440 Geburten. Bei uns stehen die ganzheitliche, individuelle Pflege und Geburtsbegleitung im Vordergrund. Hilfsmittel, wie Roma-Rad und CTG-Telemetrie, stehen uns zur Verfügung. Die Abteilung Geburtshilfe und Gynäkologie wird von einem leitenden Arzt und einem Belegarzt betreut.

Für ein unverbindliches Informationsgespräch oder einen Schnuppertag steht Ihnen die leitende Hebamme oder unser Hebammenteam jederzeit zur Verfügung. Herr Franzke, Leiter unseres Pflegedienstes, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte (Telefon 044 4 51 28).

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an das
Kantonsspital Uri
Herr W. Bär, Personalchef
CH-6460 Altdorf · Telefon 044 4 51 51



Sonnenstube Oberwallis
Warum nicht einen beruflichen Abstecker in ein modernes Landspital, in die sonnige Bergwelt der Südwestschweiz?

Zur Ergänzung unseres kleinen Teams suchen wir nach Übereinkunft eine

Hebamme

Wir haben einen lebhaften Betrieb mit ca. 400 Geburten pro Jahr.

Wir erwarten eine motivierte, kompetente Kollegin mit Sinn für eine gute Zusammenarbeit im Team wie auch mit anderen Bereichen.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne:
Frau Marianne Leu, Leitende Hebamme
Tel. 028 22 33 33 oder
Frau Regula Jenzer, Pflegedienstleiterin
Tel. 028 22 33 52

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitten an:
Frau Regula Jenzer, Pflegedienstleitung Oberwalliser
Kreissspital, 3900 Brig-Glis

Unser privates Belegarztsptial eröffnete im Juli 1995 eine Geburten- und Familienabteilung, mit dem Anspruch: Eine familienorientierte, selbstbestimmte, sanfte Geburtshilfe für Mutter und Kind zu ermöglichen.

Diplomierte Hebamme, herzlich willkommen!

Sie haben ein bis zwei Jahre Berufserfahrung. Sie sind fachlich kompetent und flexibel, um der Frau, dem Paar den Freiraum zur individuellen Entfaltung zu ermöglichen. Sie interessieren sich für eine ganzheitliche Berufsausübung als Hebamme und wollen Ihr Engagement in ein neues Projekt einbringen?

Hier haben Sie die Chance, es zu tun! Unsere Hebammen arbeiten eng zusammen und betreuen ihre Frauen in der Schwangerenberatung, bei der Geburt und danach auf der Familienabteilung oder ambulant. Interessiert?

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:

Frau G. Wild, Leitende Hebamme und
Frau M. Häfliger, Leitung Pflegedienst
Toblerstrasse 51, 8044 Zürich
Telefon 01/250 71 71



Homöopathie

 Einzelmittel

OMIDA. Genau richtig.

C und D Potenzen bis C/D 1000 in Globuli, Dilutionen, Tabletten. LM-Potenzen in Dilutionen, Globuli KXM/ KLM/KCM Korsakov, Einzeldosen. Diverse Salben. Taschenapotheke. Herstellung nach HAB (Homöopathischem Arzneibuch). Lieferung prompt und zuverlässig.

Von Hand potenziert

OMIDA AG, Erlistrasse 2, 6403 Küsnacht a.R.



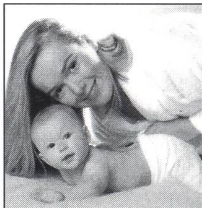
Das Gute ist so naturnah wie

MERTINA

Seit 1966 Körper-Pflegemittel
 - naturnah belassen -
 deshalb **nur** direkt vom Hersteller

MERTINA® Molke Baby-Pflege-Bad

bei millionenfachen Anwendungen hervorragend bewährt reinigt mild und wirkt rückfettend gibt angenehm weiches Badewasser bewahrt der Haut die natürliche Beschaffenheit



für irritierte und sensible Haut besonders geeignet pflegt gesunde Haut sparsam im Verbrauch, da in Pulverform/Konzentrat hautmildes Naturprodukt ohne chemisch-synthetische Konservierungsstoffe

Fordern Sie zum Kennenlernen und zur Weitergabe an die, von Ihnen betreuten Mütter und Familien Ihre **MERTINA® Hebammen-Sets** an bei:

MERTINA® Schweiz/Suisse/Svizzera: **Christa Müller-Aregger**
 Brünigstrasse 12, Postfach 139
 CH-6055 Alpnach-Dorf
 Telefon und Fax 041/96 24 88

MERTINA® ist Partner internationaler Förder-Projekte, im Umfeld der Geburt (Caritas Baby Hospital Bethlehem, Verbesserung der Versorgungssituation Frühgeborener sowie der Beratung und Begleitung stillender Mütter) und des Vogelschutzes (Weißstorch-Patenschaften). Die Zusammenarbeit mit den hierzu jeweils kooperierenden Organisationen unterstreicht zusätzlich die **MERTINA® Umweltverträglichkeit**.

MERTINA® ... und Sie empfehlen natürlich das Gute!
 Augsburg Str. 24-26 · D-86690 Mertingen · Tel. 09006/969723 · Fax 969728

Analyse: Molkenpulver 80 g, hautpflegende Tenside 10,0 g, Glaubersalz 5,0 g, Pflanzenextrakt von Kamille und Heublume 0,3 g, ätherische Öle, Duftstoffe und Rückfetter 2,0 g, Vitamine A, E, B₂, B₆, Niacin, Calcium-Pantothenat, Biotin, Träger und Hilfsstoffe ad 100 g.

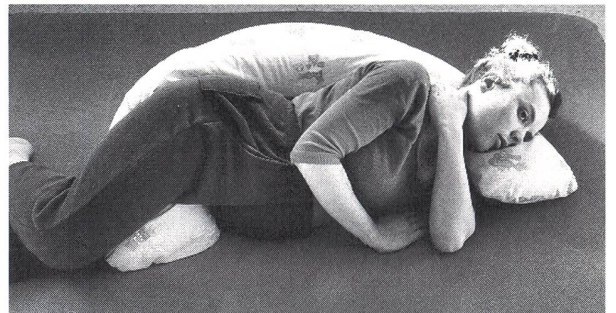
Zusammensetzung nach CTFA:
 Whey-Powder, Disodium Cocamidio MEA - Sulfosuccinate, Disodium Ricinoleamido MEA - Sulfosuccinate, Natriumsulfate, Guar Hydroxypropyltrimoniumchloride, Peg, 75 Lanolin Oil, Glyceryl Laurate, PEG-7 Glyceryl Cocoate, Flores Chamomillae, Flores Graminis, Parfum Oil.

CorpoMed®-Kissen:

ständige Begleiter während und nach der Schwangerschaft



vor der Geburt dient das CorpoMed®-Kissen der werdenden Mutter als hervorragende Entspannungshilfe



während der Geburt ist mit wenigen Handgriffen eine optimale Lagerung möglich



nach der Geburt sehr gut verwendbar als Still-Kissen, auch nach operativen Eingriffen

Die CorpoMed®-Kissen sind gefüllt mit kleinsten luftgefüllten Kügelchen; sie sind darum extrem modellierbar und passen sich jeder Körperform an.

Sehr hygienisch durch einfache Pflege: die Bezüge sind waschbar bis 60°C, z.T. kochbar, die Inlets und Kisseninhalte bis 60°C.

Senden Sie bitte:

CorpoMed®

- Prospekte
- Preise

Stempel, Name

BERRO AG, Postfach, 4414 Füllinsdorf
Telefon 061 901 88 44, Telefax 061 901 88 22